

# Prozess, Kreuzigung und Auferstehung des Herrn

## Teil 3

Referent	Michael Hardt
Ort	München
Datum	2019
Länge	00:46:09
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/mh017/prozess-kreuzigung-und-auferstehung-des-herrn">https://www.audioteaching.org/de/sermons/mh017/prozess-kreuzigung-und-auferstehung-des-herrn</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Lasst uns weiterlesen im Markus Evangelium im 16. Kapitel.

Markus 16, Abvers 1 Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalene und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Gewürzsalben, um zu kommen und ihn zu salben. Und sehr früh, am ersten Tag der Woche, kommen sie zur Gruft, als die Sonne aufgegangen war. Und sie sprachen zueinander, wer wird uns den Stein von dem Eingang der Gruft wegwälzen? Und als sie aufblickten, sehen sie, dass der Stein weggewälzt ist, er war nämlich sehr groß. Und als sie in die Gruft hineingingen, sahen sie einen Jüngling zu rechten Sitzen, bekleidet mit einem weißen Gewand, und sie entsetzten sich. Er aber spricht zu ihnen, entsetzt euch nicht, ihr sucht Jesus, den Nazarener, den Gekreuzigten, er ist auferstanden, er ist nicht hier, siehe da, die Städte, wo sie ihn hingelegt hatten. [00:01:09] Aber geht hin, sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er euch vorausgeht nach Galiläa, dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Und sie gingen hinaus und flohen von der Gruft, denn Zittern und Bestürzung hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemand etwas, denn sie fürchteten sich. Als er aber früh am ersten Tag der Woche auferstanden war, erschien er zuerst Maria Magdalene, von der er sieben Dämonen ausgetrieben hatte. Diese ging hin und verkündigte es denen, die mit ihm gewesen waren, die trauerten und weinten. Und als jene es hörten, dass er lebe und von ihnen gesehen worden sei, glaubten sie es nicht. Danach aber offenbarte er sich zweien von ihnen in einer anderen Gestalt, während sie unterwegs waren, als sie aufs Land gingen. [00:02:04] Und diese gingen hin und verkündigten es den übrigen, auch denen glaubten sie nicht.

Nachher aber, als sie zu Tisch lagen, offenbarte er sich den Elfem und schallt ihren Unglauben und ihre Herzenshertigkeit, dass sie denen, die ihn auferweg gesehen hatten, nicht geglaubt hatten. Und er sprach zu ihnen, geht hin in die ganze Welt und predigt der ganzen Schöpfung, das Evangelium. Wer da glaubt und getauft wird, wird errettet werden. Wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden. Diese Zeichen aber werden denen folgen, die glauben. In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben, sie werden in neuen Sprachen reden und werden Schlangen aufnehmen. Und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nicht schaden. Kranken werden sie die Hände auflegen und sie werden sich wohl befinden. Der Herr nun wurde, nachdem er mit ihnen geredet hatte, in den Himmel aufgenommen und setzte sich zur Rechten Gottes. [00:03:06] Sie aber gingen aus und predigten überall, wobei der Herr mitwirkte und das Wort bestätigte durch die darauf folgenden

Zeichen.

Ja, wir kommen heute in diesem dritten Teil zu dem schönen Thema der Auferstehung des Herrn Jesus. Und wir lernen eigentlich sehr viel über die Bedeutung dieses Ereignisses noch später in den Briefen. Und können dann nicht im Einzelnen darauf eingehen, aber möchte doch wenigstens auf einige Verse verweisen, bevor wir uns dann dem historischen Bericht zuwenden. Der Apostel Paulus, als er an die Korinther schrieb, da traf er eine Aussage über das Evangelium. Und er erwähnt dabei drei besondere Tatsachen in 1. Korinther 15. Da schreibt er, denn ich habe euch zuerst überliefert, Vers 3, was ich auch empfangen habe, [00:04:02] dass Christus für unsere Sünden gestorben ist.

Das war Teil 1, damit haben wir uns gestern etwas beschäftigt.

Zweitens, dass er begraben wurde. Und auch das haben wir gestern gesehen in der Person von Josef von Arimatia. Und drittens, dass er auferweckt worden ist am dritten Tag nach den Schriften.

Die Auferstehung des Herrn Jesus ist somit ein grundlegender Bestandteil des Evangeliums. Sein Tod ist absolut zentral, aber er ist aus dem Tod hervorgegangen und hat den Tod besiegt.

Wenn man wissen möchte, welche Auswirkungen das hat im praktischen Leben, dann muss man eigentlich nur dieses Kapitel 1. Korinther 15 weiterlesen. Paulus sagt da, wisst ihr, wenn das nicht wahr wäre mit der Auferstehung, dann wären wir die elendesten von allen Menschen.

[00:05:03] Wir hätten einer Lüge geglaubt. Und er sagt, wozu plage ich mich denn überhaupt ab, wenn es keine Auferstehung, wenn es keinen Danach gäbe? Und er sagt, wozu sind denn überhaupt die auf die Toten getauft worden sind? Wozu haben sie das denn gemacht? Also die praktisch getauft worden sind anstelle derer, die schon heimgegangen waren, die sozusagen diese Armee der Gläubigen eingetreten waren.

Wozu denn? Wozu denn diesen Widerstand erdulden, wenn es keine Auferstehung gäbe? Und dann sagt er, aber nun ist Christus auferstanden. Und das ändert alles. Und dann schließt er dieses schöne Kapitel mit den Worten, daher, meine geliebten Brüder, das dürfen wir zurückbeziehen auf das ganze Kapitel, daher, weil Christus tatsächlich auferstanden ist, seid fest unbeweglich, alle Zeit überströmend in dem Werk des Herrn, da ihr wisset, dass eure Mühe nicht vergeblich ist in dem Herrn.

[00:06:03] Zweitens hat die Auferstehung auch eine ganz fundamentale Bedeutung im Blick auf das Evangelium und im Blick darauf, dass wir überhaupt wissen können, dass wir gerechtfertigt sind und Frieden haben mit Gott. Paulus führt das aus im Römerbrief.

Da schreibt er ja, dass wir gerechtfertigt sind durch sein Blut, durch den Glauben, aber dann sagt er, er ist unserer Rechtfertigung wegen auferweckt worden. Er hat sein Leben hingegeben oder ist hingegeben worden unserer Übertretungen wegen, Römer 4, Vers 25, aber auferweckt worden zu unserer Rechtfertigung.

Was heißt das jetzt?

Es ist ganz einfach zu sagen, wenn euch jemand fragt, woher wisst ihr eigentlich, dass ihr Frieden habt mit Gott? Oder woher wisst ihr, dass ihr in den Himmel kommt? Dann sagt er, ja, weil der Jesus

für mich gestorben ist. Und das stimmt auch.

[00:07:01] Aber dann fragt euch jemand, ja, woher wisst ihr denn, dass Gott das genügt? Woher wisst ihr denn, dass ihm das ausreicht?

Dann braucht er die Auferstehung.

Dann sagt er, ja, weil Gott ihn auferweckt hat. Dadurch hat er gezeigt, dass er das Werk Christi angenommen hat. Und damit hat er diesen Beweis gegeben, damit sind wir gerechtfertigt.

Dann gibt es gleich noch einen dritten Punkt im Neuen Testament. Es gibt bestimmt noch mehr, aber einen, den ich noch erwähnen möchte. Ein ganz praktischer Punkt ist ja in den Sensschreiben, in der Offenbarung, als der Jesus sich dieser leidenden Versammlung in Smyrna vorstellt.

Wisst ihr, was er sagt?

Er sagt, ich bin der, der tot war, der tot geworden ist. Ganz merkwürdiger, ganz besonderer Ausdruck. Aber der lebt.

Da sagt er gewissermaßen, wisst ihr, ihr braucht keine Angst mehr haben. Ich bin durch den Tod hindurchgegangen und ich bin aus dem Tod wieder hervorgekommen. [00:08:03] Aus diesen Stellen sehen wir vielleicht so etwas von der grundlegenden Bedeutung dieses Ereignisses. Und wir wollen uns jetzt ein wenig beschäftigen, damit wie dieses Ereignis dargestellt wird, besonders im Markus-Evangelium. Es ist tatsächlich ein unglaublich bemerkenswerter Tag, an dem das geschah, an diesem ersten Tag der Woche. Und ich sage das vorher nur so als kleinen Überblick, damit wir das nachher vielleicht etwas besser einordnen können. Es gab alleine an diesem ersten Wochentag nicht weniger als fünf Erscheinungen des Herrn Jesus.

Er ist, das werden wir noch sehen, er ist zuallererst der Maria Magdalena erschienen. Ganz früh morgens.

Dann ist er zweitens den Frauen erschienen, die später zur Gruft gekommen waren. Und dann ist er drittens dem Petrus erschienen, ganz alleine.

[00:09:03] Was da stattgefunden hat, das lesen wir eigentlich nirgendwo. Wir lesen nur in Lukas 24, dass sie darüber sprachen, von einem Abend des ersten Wochentags. Und er ist tatsächlich dem Petrus erschienen. Und in 1. Korinther 15 wird es auch erwähnt.

Nummer drei.

Dann viertens ist er den Emmausjüngern, wie wir sie gern nennen, erschienen, die so niedergeschlagen waren, Lukas 24. Und dann fünftens ist er abends erschienen, wo die elf versammelt waren und noch andere mit ihnen. Und wenn man das etwas vergleicht, Anfang und das Ende dieses Tages, es fängt tatsächlich an mit großer Niedergeschlagenheit, mit, das werden wir auch noch sehen, mit Trauern und Weinen. Und es endet mit großer Freude, weil der Herr Jesus tatsächlich auferstanden ist.

Wenn wir jetzt zu Markus 16 direkt kommen, [00:10:01] werden wir wieder merken, dass Markus mit

einem besonderen Blickwinkel schreibt. Und auf den ersten Blick haben wir ja eigentlich viel Trauriges in diesem Kapitel. Es ist oft die Rede von Trauer, von Furcht und dann auch wiederholt von Unglauben. Und auf den ersten Blick fragt man sich ja, was ist denn da jetzt so schön dran, an diesem besonderen Blickwinkel von Markus. Ja, Matthäus ist ja ganz anders. Der beschreibt das so majestätisch, wie da der Engel vom Himmel kommt. Und wenn wir kurz uns das ansehen, Matthäus 28, Vers 2. Und es geschah ein großes Erdbeben. Davon sagt Markus nichts. Denn ein Engel des Herrn kam aus dem Himmel herab und trat herzu, wälzte den Stein weg, setzte sich darauf, sein Ansehen war wie der Blitz. Da merkt ihr schon, das ist eine majestätische, furchterregende Erscheinung. [00:11:06] Und das passt genau zu dem Thema der König Israels. Im Markus-Evangelium ist das alles vergleichsweise schlicht.

Es wird wenig Übernatürliches erlebt.

Aber was Markus tut, und das macht das Kapitel so schön, trotzdem, was ich eben gesagt habe, mit der Trauer und dem Unglauben, Markus beschreibt uns, wie der auferstandene Herr aus unglaublich, auf den ersten Blick unbrauchbarem Material es fertigbringt, Diener zuzubereiten, die das Evangelium tragen in die ganze Welt. Und ich hoffe, dass wir diesen Prozess etwas verfolgen können und etwas nachvollziehen können. Wenn es in Vers 1 heißt, Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena, die andere Maria und Salome, wohlriechende Gewürzsalben. [00:12:01] Da müssen wir wieder uns hineindenken in diese jüdische Zeitrechnung.

Wenn wir sagen, als der Sabbat vergangen war, dann würden wir denken, Sonntagmorgen. Für die jüdische Zeitrechnung ist das eigentlich der Samstagabend. Weil der Sabbat von Dämmerung bis zur Dämmerung dauert. Während dieser Zeit mussten sie ruhen, durften keine Wege zurücklegen und konnten auch diese Salben nicht kaufen, Spitzereien.

Aber als der Sabbat dann offiziell zu Ende war, da ließen sie sozusagen keine Minute vergehen. Es scheint so gewesen zu sein, dass sie an dem Freitag nicht genug Material hatten und dass sie dann noch Spitzereien dazugekauft haben an dem Samstagabend. Und es zeigt uns eigentlich wieder zwei Dinge. Das eine ist, sie rechneten nicht mit der Auferstehung.

Sie dachten, er ist jetzt begraben und er bleibt im Grab. [00:13:03] Und damit lagen sie natürlich falsch. Aber andererseits merken wir, dass ihr Herz einfach schlägt für den Herrn. Und sie sagen, was wir tun können, für ihn wollen wir tun. Und als er noch gelebt hatte, hatten diese Frauen ihm ja gedient mit ihrer Habe. Und jetzt, wo er im Grab liegt, tun sie das immer noch. Und darin meine ich, sind sie eigentlich ein Vorbild für uns. Dass sie sagen, wir wollen diesem Herrn dienen. Und dann kommen wir ab Vers 2 zu dem eigentlichen Auferstehungstag sehr früh am ersten Tag der Woche kommen sie zur Gruft, als die Sonne aufgegangen war.

Wenn man jetzt vergleicht mit Johannes 20, dann stellt man fest, dass die Maria Magdalena von vorher zum Grab gekommen war, als es noch dunkel war.

Sie scheint tatsächlich vorher einmal alleine gegangen zu sein. [00:14:03] Und jetzt kommen diese Frauen auch zum Grab, und es heißt bei Sonnenaufgang an dem ersten Tag der Woche.

Diesen ersten Tag der Woche nennen übrigens alle vier Evangelisten.

Es ist absolut kein christlicher Sabbat. Ich hoffe, das ist uns allen klar.

Es ist eigentlich erstaunlich, dass es solche Ausdrücke überhaupt gibt, sogar in Büchern, die sonst verhältnismäßig gut sind. Der erste Tag der Woche ist ein vollkommen neues Konzept.

Der Sabbat war von Gott gegeben worden, aber er war entweiht worden durch die Sünde. Und am Sabbat lag der Jesus tatsächlich im Grab. Und wenn ihr mal Gläubige trifft, die meinen, sie müssten den Sabbat noch halten, dann fragt sie mal, ob sie lieber den Tag feiern wollen, an dem der Herr im Grab lag, oder den Tag, an dem der Herr auferstanden ist. Sie sehen das ja auch später in der Apostelgeschichte, dass dieser erste Tag eine besondere Rolle spielte, [00:15:04] als Paulus nach Troas kam, war er in Eile, aber er blieb sieben Tage. Und dann am ersten Tag der Woche, ja offensichtlich hatte er darauf gewartet, da waren die Jünger zusammen, um das Brot zu brechen. Und dann am nächsten Morgen reiste er ab. Sodass man sehr früh schon sieht, auch wenn es am Anfang sogar täglich geschah, aber sehr früh feierte man doch dieses Mal des Herrn an dem ersten Tag der Woche, dem Tag seiner Auferstehung.

Vers 3 gibt uns jetzt so einen Einblick in ihre Stimmung, denn da steht, und sie sprachen zueinander, wer wird uns den Stein von dem Eingang der Gruft wegwälzen.

Eigentlich sehr verständlich, sind gedanklich befasst mit diesem Problem, das heißt ja später noch mal, denn es war ein sehr großer Stein, muss unmöglich gewesen sein für diese Frauen, den irgendwie aus eigener Kraft zu bewegen. [00:16:02] Und sie sind beschäftigt jetzt mit diesem Hindernis, was ihnen im Weg liegt, um diesen letzten Dienst der Liebe an dem Herrn zu verüben. Ja, und es war ein Hindernis, das war schon weggenommen.

Ja, da steht dieser schöne Satz in Vers 4, und als sie aufblickten, und das sage ich jetzt noch mal als praktische Nebenbemerkung, ja wie oft geht uns das so, dass wir auf den Stein blicken und machen uns Gedanken und Kopfzerbrechen darüber, wie wir das Problem lösen. Und es geht so lange weiter, bis wir endlich aufblicken. Als sie aufblickten, sehen sie, dass der Stein weggewälzt ist.

Er war nämlich sehr groß. Jetzt kommen sie in die Gruft. In der Gruft sitzt ein Jüngling. Wenn wir noch mal zurückgehen nach Matthäus, da war es ein Engel in dieser gewaltigen Erscheinung. Hier ganz schlicht ein Jüngling. Lukas spricht von zwei Männern.

[00:17:01] Wir brauchen wieder keine Widersprüche suchen. Es ist altbekannt, dass Engel erscheinen als Männer.

Auch dass Engel sehr schnell erscheinen und wieder verschwinden können. Und auch wenn jemand eine Person erwähnt, und es waren zwei da, das ist auch kein Widerspruch. Insofern geht es mehr darum, was will der Herr zeigen. Obwohl es hier nur dieser Jüngling ist, sind die Frauen trotzdem erschrocken. Der Herr war bekleidet mit diesem weißen Gewand. Und dann heißt es am Ende von Vers 5, und sie entsetzten sich.

Man kann sich das vielleicht schon vorstellen, wenn sie so in diese Gruft langsam hineingehen, und sie rechnen damit, den Leib da ruhig liegen zu sehen. Und auf einmal ist jemand da, der lebt. Dass sie sich erschrocken haben, und sich entsetzt haben.

Das ist einer von mehreren Hinweisen, wie sie gekennzeichnet sind durch Furcht. [00:18:02] Dieses Entsetzen.

Wir werden gleich noch sehen, wodurch sich das ändert. Und erst einmal, wodurch es sich nicht ändert. Und dann, wodurch es sich doch ändert. Jetzt spricht der Jüngling und sagt, entsetzt euch nicht, ihr sucht Jesus, den Nazarener, den Gekreuzigten.

Er ist also schon sehr präzise. Er benutzt diese dreifache Bezeichnung für den Jesus. Er sagt, ich weiß wen ihr sucht. Erstens Jesus, also den Retter. Zweitens sagt er, ihr sucht Jesus, den Nazarener, also den Verachteten.

Sehr schön, diesen Titel, mit dem man eigentlich Verachtung ausgedrückt hat. Was soll aus Nazareth schon Gutes kommen? Also ein Titel, den der Jesus mitgenommen hat, in die Herrlichkeit.

Als er dem Paulus erschien, da hat er gesagt, ich bin Jesus, der Nazarener, den du verfolgst.

Er ist verherrlicht [00:19:01] und er ist immer noch Jesus, der Nazarener. Und dann heißt es drittens, den Gekreuzigten. Damit haben wir uns gestern Abend beschäftigt. Dass der Jesus diesen grausamen und auch schmachvollen Tod erduldet hat. Aber dann kommt dieses große Aber.

Er ist auferstanden.

Er ist nicht hier.

Seht die Städte, wo sie ihn hingelegt hatten.

Durch das, was der Jüngling jetzt sagt, und durch das, was sie sehen mit ihren eigenen Augen, können sie sich überzeugen. Sie haben sozusagen den sichtbaren Beweis vor sich. Darauf habe ich eben angespielt. Wir werden merken, was ihnen in ihrer Furcht nicht hilft. Und interessanterweise helfen ihnen diese sichtbaren Beweise noch nicht. Was ihnen hilft, ist später etwas anderes. Wir kommen gleich darauf, aber erst noch Vers 7. Der Jüngling sagt jetzt, aber geht hin [00:20:01] und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er euch vorausgeht nach Galilea.

Dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

Bei dieser Vers 7 können wir uns mal gut anstreichen.

Der ist einfach wunderschön. Und ich meine insbesondere diese kleine Ergänzung, diese Hinzufügung, wo er sagt und Petrus.

Auf den ersten Blick ist das vollkommen unnötig und unverständlich.

Denn er hatte doch gesagt, sagt seinen Jüngern. Und Petrus gehörte doch schließlich zu den Jüngern. Wieso sagt er jetzt, sagt seinen Jüngern und Petrus? Ich glaube, wir können uns die Antwort denken. Petrus hatte den Jesus verleugnet. Und gerade Markus beschreibt das sehr detailliert, wie Petrus versagt hatte. Und wenn der Jüngling jetzt die Frauen losschickt und sagt seinen Jüngern, die Frauen geben das auch so weiter, dann könnt ihr euch vorstellen, wie Petrus reagiert hätte. Er hätte sagen können, [00:21:01] wenn er wirklich auferstanden ist, wirklich von seinen Jüngern gesprochen hat, dann meint er bestimmt nicht mich. Denn so einer wie ich, der ihn so verleugnet hat, der hat doch bewiesen, dass er nicht sein Jünger ist. Habe ich doch selber gesagt, ich bin nicht sein Jünger. Ich kenne ihn noch nicht mal. Also bin ich jetzt nicht angesprochen. Und

das ist ein Satz, den nur Markus bringt.

Dieses und Petrus. Und damit kommen wir zu diesem Thema in diesem Kapitel. Wie aus unbrauchbarem Material äußerst brauchbare Diener gemacht werden. Jesus ermuntert hier durch diesen kleinen Zusatz seinen Jünger, der versagt hatte und sagt ihm, doch, ich will dich auch noch gebrauchen und ich werde euch vorausgehen nach Galiläa. Gleichzeitig haben wir einen interessanten Unterschied zum Johannes-Evangelium.

Im Johannes-Evangelium gibt der Jesus auch eine Botschaft. Aber da sagt er nicht wie hier, geht hin, wie dieser Jüngling das sagt, [00:22:01] geht hin und sagt seinen Jüngern, sondern im Johannes-Evangelium sagt der Jesus selbst, sagt meinen Brüdern. Und zweitens war hier die Botschaft durch den Jüngling, dass er euch vorausgeht nach Galiläa.

Im Johannes-Evangelium, da lautet die Botschaft, ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater.

Ihr merkt den Unterschied, ja? Im Markus-Evangelium haben wir diesen gläubigen Überrest vor uns. Der Jesus würde ihm begegnen in Galiläa, wo er gewirkt hatte. Und da würden sie ihn kennenlernen als den Auferstandenen oder erfahren.

Im Johannes-Evangelium geht es viel weiter und er sagt, wisst ihr was? Es fängt eine neue Haushaltung an. Ich bin jetzt nicht mehr hier der Irdische, rühre mich nicht an.

Es gibt eine neue Beziehung. Ich bin im Himmel. Aber ich bin euch noch viel näher als vorher. Denn jetzt ist mein Vater auch euer Vater. [00:23:02] Mein Gott ist euer Gott.

Ich kann meine Jünger jetzt meine Brüder nennen. Und dann führt er sie ein in diese neuen Beziehungen. Dann heißt es in Vers 8, Und sie gingen hinaus und flohen von der Gruft. Wisst ihr, das meinte ich jetzt eben. Also ich sagte, sie haben die Beweise gesehen. Sie haben das leere Grab gesehen. Der Jüngling hat ihnen den Ort gezeigt. Und gesagt, hier da hat er gelegen, guckt hin, er ist nicht mehr da. Und was ist die Auswirkung? Die Auswirkung ist, sie fliehen. Und dann heißt es sogar noch weiter, Denn Zittern und Bestürzung hatte sie ergriffen.

Jetzt nehme ich es doch vorweg. Das Ganze ändert sich erst, wenn sie nicht nur das leere Grab sehen, sondern wenn sie den Herrn sehen. Das ist der große Unterschied.

Ich glaube, es ist durchaus nützlich, wenn wir mit Menschen ins Gespräch kommen wollen. Wenn wir auch mal über Fakten, vielleicht auch naturwissenschaftliche Themen [00:24:01] mit ihnen reden und so weiter. Es kann eine Brücke sein für ein Gespräch über das Evangelium. Aber letztendlich wird eine verstandesmäßige Überzeugung niemanden weiterbringen.

Johannes 2, habt ihr das auch? Viele glaubten, weil sie die Zeichen gesehen hatten. Ja und?

Der Herr vertraut sich ihnen nicht an. Er wusste, das war kein Werk in ihrem Herzen. Das war eine rein intellektuelle Überzeugung.

Was weiterbringt, ist wenn es eine Begegnung mit dem Herrn gibt. Dasselbe hier. Zuerst mal noch Zittern, Furcht, Bestürzung. Und dann heißt es sogar, Und sie sagten niemand etwas, denn sie fürchteten sich. Man möchte jetzt hier schon fast etwas verzweifeln. Man denkt, wir sind hier im

Kapitel der Auferstehung. Und alles was wir bekommen ist, ja, die haben alle Angst. Und selbst als sie das leere Grab gesehen haben, haben sie nur Angst. Und jetzt sollen sie eine gute Botschaft weitertragen. Und stattdessen steht da, und sie sagen gar nichts. [00:25:02] Aber glücklicherweise geht das Kapitel weiter. Glücklicherweise sind wir uns darüber auch hoffentlich einig. Die meisten werden schon mal davon gehört haben, dass es angezweifelt wird, weil es zwei wichtige Manuskripte gibt, in denen diese Verse 9 bis 20 fehlen.

Aber ich gehe jetzt da gar nicht groß drauf ein. Ich sage nur Folgendes. Wenn dieses Kapitel und damit dieses Evangelium enden würde mit Vers 8, dann wäre es ein äußerst trauriges Kapitel. Es würde damit enden, dass am Tag der Auferstehung die Gläubigen schreckliche Angst hatten und kein Zeugnis ablechten. Und ich glaube, da hat Gott etwas Besseres für uns vorgesehen. Und das sehen wir ab Vers 9.

Als er aber früh am ersten Tag der Woche auferstanden war, erschien er zuerst Maria Magdalena.

Jetzt kommen wir vom Grab zum Herrn.

Als er auferstanden war. Und die erste Erscheinung, die überhaupt stattfand, [00:26:02] Markus sagt das hier ausdrücklich, dass es die erste war, er erschien zuerst Maria Magdalena.

Das ist fast eine kleine Zurechtweisung für die Jünger. Vielleicht hätten sie doch damit gerechnet, dass sie die Ersten gewesen wären. Aber der Jesus erscheint zuerst dieser Frau. Ich glaube, ihr könnt euch denken, warum er das tat. Weil sie diejenige war, die ihn wirklich am meisten lieb hatte. Und der Jesus offenbart sich nicht so sehr der Erkenntnis, sondern er offenbart sich der Liebe. Je mehr wir ihn lieb haben, desto mehr wird er sich uns zeigen und offenbaren. Jetzt steht hier noch dabei, von der er sieben Dämonen ausgetrieben hatte.

Diese Maria von Magdala, sie war nicht nur besessen, sie war vollkommen besessen.

Sieben als Zahl der Vollkommenheit, aber hier im Blick auf den satanischen Einfluss, die satanische Kontrolle über diese Frau.

[00:27:04] Diese Frau wusste, was es hieß, von Satan beherrscht zu sein. Und schon in seinem Leben hatte Jesus bewiesen, dass er stärker ist als Satan.

Aber jetzt lernt sie ihn noch einmal kennen als den, der durch den Tod gegangen ist und der jetzt auch Sieger ist über den Tod.

Übrigens wieder so ein Beispiel, ja? Markus, was für ein Ausgangsmaterial.

Jetzt hättet ihr euch so eine Person ausgesucht, besessen von sieben Dämonen, um daraus eine Dienerin zu machen. Und genau das tut der Herr. Und jetzt heißt es in Vers 10, Diese ging hin und verkündigte es denen, die mit ihm gewesen waren, die trauerten und weinten. Ja, bei denen, die den Herrn jetzt noch nicht gesehen hatten, da war noch diese Trauer und das Weinen. Aber Maria von Magdala, sie geht und richtet die Botschaft jetzt tatsächlich aus. Es ist nicht mehr so wie in Vers 8, da sagt niemand etwas, [00:28:01] sondern jetzt hat sie den Herrn persönlich gesehen. Allerdings heißt es dann, Und als jene es hörten, dass er lebe und von ihr gesehen worden sei, glaubten sie es nicht.



Das zieht sich so wie ein roter Faden durch dieses Kapitel.

Vielleicht im ersten Teil mehr die Furcht. Im zweiten Teil, wo es um die Männer geht, hauptsächlich mehr der Unglaube.

Das sind diese beiden Ausgangspositionen. Und dennoch macht der Herr etwas aus ihnen. Danach aber offenbarte er sich zweien von ihnen in einer anderen Gestalt, während sie unterwegs waren, als sie aufs Land gingen. Ihr kennt die Geschichte, die ausführlich beschrieben wird, in Lukas 24.

Die beiden, die unterwegs waren nach Emmaus, da ist so eine köstliche Unterhaltung, wie der Jesus zu ihnen kommt und sagt, ja was seid ihr denn so niedergeschlagen. Und sie sagen zu ihm, ja bist du denn der Einzige hier, der nicht weiß, was los ist. Und der Jesus hätte ja sagen können, wisst ihr eigentlich, wer ich bin. [00:29:01] Und ihr sagt mir hier, ich bin der Einzige, der nichts weiß. Und stattdessen sagt er, ja was denn. Und lässt sie mal erzählen. Weil er weiß, die haben so viel auf dem Herzen, da passt jetzt im Moment gar nichts mehr rein. Er muss sie erst mal reden lassen und das tut er auch. Und dann gibt er sich ihnen zu erkennen. Markus fasst das hier in einem Satz zusammen. Er offenbarte sich zweien von ihnen.

Das ist also jetzt die vierte Offenbarung, die stattgefunden hat an dem Tag.

Die zweite, von der Markus hier spricht. Und sie gingen hin und verkündigten es den übrigen. Und jetzt heißt es wieder, und auch denen glaubten sie nicht.

Diesmal waren es ja zwei Zeugen. Diesmal hätten sie es wirklich glauben müssen. Und dennoch heißt es immer noch, dieser Unglaube ist da bei denen, die es gehört hatten. Vers 14 sagt dann, nachher aber, als sie zu Tisch lagen, offenbart er sich den Elfen und schallt ihren Unglauben und ihre Herzenshärte, dass sie denen, die ihn auf und weg gesehen hatten, [00:30:01] nicht geglaubt hatten.

Das ist etwas schwierig zu sagen, aber wahrscheinlich ist es doch dieselbe Begebenheit, von der wir lesen in Johannes 20 und auch in Lukas 24 am Ende.

Hier wird gesagt, dass die Elf zusammen waren. In Lukas 24 steht, dass die aus Emmaus zurück kamen.

Sie kamen zu den Elfen und denen, die bei ihnen waren. Also die Elf waren da, gut, Thomas nicht, aber stellvertretend die anderen. Aber es waren auch noch andere da. Und der Jesus kommt.

Johannes zeigt uns eine ganz andere Seite, wie er spricht, Friede euch! Und seine Hände und seine Seite zeigt. Markus zeigt uns, was er korrigieren muss bei denen, die er benutzen will in seinem Werk. Und er ertadelt sie deshalb für ihren Unglauben. Und interessant, dass hier eigentlich Unglaube gleichgesetzt wird mit Herzenshärte.

[00:31:01] Wenn wir nicht glauben, was der Herr sagt, dann heißt es, unser Herz ist hart geworden und der Herr stellt ihnen das hier vor. Und dann spricht er zu ihnen in Vers 15 und das kann man eigentlich kaum glauben, wenn man bis Vers 14 gelesen hat. Man sollte jetzt mal überlegen, wie es wohl weitergeht.

Sie hatten also ständig Angst gehabt. Sie hatten ständig nicht geglaubt. Jetzt muss er noch die

Herzenshärtingkeit tadeln. Aber was jetzt?

Jetzt sagt er in Vers 15, geht hin in die ganze Welt und predigt der ganzen Schöpfung das Evangelium.

Haben wir jetzt nicht mit gerechnet, oder? Dass der Herr solches Material, wie wir es gerade beschrieben gefunden haben, benutzen kann, überhaupt in seinem Dienst. Und dann zweitens, die Universalität, dieses Ausmaß des Dienstes, also ein größeres Publikum, [00:32:01] kann man sich eigentlich nicht vorstellen, geht in die ganze Welt und predigt der ganzen Schöpfung das Evangelium. Das heißt nicht, dass wir den Bäumen oder den Tieren predigen sollen, natürlich, aber es wird zu einem allgemeinen Ausdruck gebraucht, einfach um zu zeigen, der Jesus, der als Knecht gelitten hat, ist dennoch der Herr und Schöpfer des ganzen Universums.

Ich hätte das vielleicht besser am Anfang schon dabei gesagt, das Markus-Evangelium, das ihn als Knecht beschreibt, das sagt ja direkt am Anfang dabei, des Sohnes Gottes, das Evangelium des Sohnes Gottes, in Kapitel 1, direkt am Anfang, des Evangeliums Jesu Christi, des Sohnes Gottes. Und hier am Ende kommt das wieder ganz deutlich zum Vorschein. Er gibt als Diener, aber auch als Sohn Gottes, diesen Auftrag, geht in die ganze Welt, predigt der ganzen Schöpfung das Evangelium.

[00:33:02] Jetzt kommt er etwas zu dem Inhalt der Botschaft und er sagt, wer da glaubt und getauft wird, wird errettet werden, wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden. Interessant, dass in dem einen Fall zwei Dinge genannt werden, Glaube und Taufe. In dem negativen Fall wird nur der Glaube genannt. Aber es ist tatsächlich so, dass Errettung mehr bedeutet als in den Himmel kommen. Wenn man glaubt, ist man errettet für den Himmel.

Warum sagt er dann glaubt und getauft? Weil es auch eine Errettung gibt für die Erde. Und wenn man nicht getauft ist, dann weiß auf der Erde niemand zu Recht, auf wessen Seite man eigentlich steht. Und wenn jemand ohne guten Grund einfach sagt, ja, ich bin gläubig, aber getauft werden, nicht so öffentlich, das möchte ich nicht, dann hat er eigentlich keine klare Stellung bezogen. Und in diesem Sinn ist er noch nicht gerettet, wie es heißt in Apostelgeschichte 2, lasst euch retten von diesem bösen und verkehrten Geschlecht. [00:34:02] Ja, durch die Taufe.

Weil sie durch die Taufe zeigen würden, auf welcher Seite sie stehen.

Ich glaube, unsere Geschwister, die entweder in muslimischen oder in ganz stark heidnisch geprägten Ländern wohnen, verstehen das sehr viel besser. Die Moslems sagen, wenn ein Kind getauft ist, dann ist es zu spät.

Das lassen wir, wenn überhaupt ein Mensch getauft ist. Den lassen wir in Ruhe. Mit dem können wir nichts mehr anfangen. Den können wir nicht mehr gewinnen. Er steht klar jetzt auf der Seite der Christen. Und in heidnischen Ländern versteht man das auch sehr gut, wie die Taufe eine Stellungnahme ausdrückt.

Wir leben eben in Ländern, wo die Taufe praktiziert wird von vielen, die praktisch gar nichts mehr glauben. Deshalb ist das bei uns etwas schwieriger nachzuvollziehen. Aber in dem heidnischen Umfeld wird das sehr gut verstanden. Vielleicht bei uns auch wieder zunehmend. Wer da glaubt und getauft wird, wird errettet werden.

Wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden. [00:35:02] Da steht jetzt nicht, wer nicht getauft wird. Wenn es um die Ewigkeit geht, erfolgt die Errettung aus Glauben.

Dann heißt es in Vers 17, diese Zeichen aber werden denen folgen, die glauben.

In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben. Jesus beschreibt jetzt, dass dieser Missionsauftrag, den er gegeben hat, für die ganze Welt, die ganze Schöpfung, dass er unterstützt werden wird durch besondere Wunder, die er aber Zeichen nennt, die eine Bedeutung haben. Er sagt nicht dabei, wie lange das dauern würde. Wenn ihr mal vergleicht mit Matthäus 28, kennt das alle, da steht, seht, ich bin bei euch alle Tage, bis zur Vollendung des Zeitalters.

Da steht eine Zeitangabe dabei. Wenn er hier von den Wundern spricht, dann steht da keiner.

Da steht auch nicht, diese Zeichen werden allen folgen, die glauben, [00:36:03] sondern werden solchen, denen, also solchen folgen, die glauben. Und wir wissen zum Beispiel aus der Apostelgeschichte, wie das tatsächlich passiert ist. Von in Apostelgeschichte 3, wie Petrus den Gelähmten geheilt hat.

In Apostelgeschichte 2 natürlich, wie in neuen Sprachen geredet worden ist. Und warum hat Gott das getan? Warum hat er so eingegriffen und diese Botschaft so untermauert?

Das hat er ja auch nicht bei allen Propheten getan. Aber Gott hatte eben jetzt, zu Pfingsten meine ich, etwas angefangen, was erstens vollkommen neu war und was zweitens nicht im Alten Testament vorhergesagt worden war.

Nämlich, dass er die Versammlung gebildet hat. Und deshalb gab er ein besonderes Zeichen, sozusagen als göttlichen Stempel und er sagt, das ist mein Werk. Und deshalb unterstützt er die Verkündigung durch diese Zeichen.

[00:37:01] Das erste Zeichen, was da genannt wird, das ist, dass sie Dämonen austreiben. Das ist so schön, dass es damit anfängt. Es ist einfach wieder der Sieg über Satan und seine Mächte. Er sagt, das Evangelium ist stärker und das wird ausgedrückt selbst durch diese Zeichen.

Dann heißt es zweitens, und sie werden in neuen Sprachen reden.

Ihr wisst alle, wie sich das erfüllt hat. Zuerst am Pfingsttag, wo plötzlich Leute, die nie diese Sprachen gelernt hatten, in diesen Sprachen reden konnten und die großen Taten Gottes verkündigten. Und wie das beeindruckt hat und wie sich dann viele tatsächlich bekehrt haben. Wenn ihr steht in neuen Sprachen, das heißt nicht etwa Sprachen, die es vorher nicht gegeben hätte, wie das heute manchmal, wenn man versucht uns das zu verkaufen, dass irgendwelche Laute ausgesprochen werden und dann sagt man, naja, das ist Sprachenreden, Zungenreden und verweist auf diesen Vers [00:38:01] und sagt, das sind eben neue Sprachen. Das hat es noch nie gegeben. Aber das sind natürlich neue Sprachen in dem Sinn, dass sie neu sind für den, der sie spricht. Er hat sie nie gelernt.

Das hat auch wieder eine Bedeutung. Diese Sprachen, die reden davon, wie Gott sich jetzt vielen verschiedenen Völkern und Nationalitäten zuwendet. Es ist tatsächlich das Evangelium für die ganze Schöpfung. Und sie werden Schlangen aufnehmen und sie werden Tödliches trinken und es wird

ihnen nicht schaden. Die Schlange spricht natürlich wieder von der Macht Satans, vielleicht mehr in seiner List und das tödliche Trinken. Das spricht von den natürlichen Einflüssen der Schöpfung, die uns entgegenstehen und der Jesus sagt, das alles wird überwunden werden. Kranken werden sie die Hände auflegen und sie werden sich wohl befinden. Es sind übrigens alles Zeichen der Gnade. Es ist hier kein Feigenbaum, der verflucht wird. Es ist kein Wasser, das in Blut verwandelt wird [00:39:02] oder sonst etwas. Sondern es sind alles Zeichen, die in ihrem Charakter der Botschaft des Evangeliums entsprechen. Dann heißt es in Vers 19, Der Herr nun wurde, nachdem er mit ihnen geredet hatte, in den Himmel aufgenommen. Wir sind jetzt sozusagen 40 Tage weiter. Erst gesprochen über den Tag der Auferstehung und wir kommen jetzt zu dem Tag der Himmelfahrt. Wenn man die Evangelien wieder vergleicht, dann stellt man fest, dass diese Himmelfahrt ganz verschieden berichtet wird. Wenn ihr nochmal zurückgeht ins Matthäusevangelium, da steht in Kapitel 28 dieser Vers, den wir eben zitiert haben, Vers 20 Ich bin bei euch alle Tage. Und da steht überhaupt nichts von einer Himmelfahrt. Und das passt auch wunderbar, denn der Jesus ist hier der Messias, der König, der bei diesem Gläubigen Überrest bleibt, ist und bleibt auf der Erde. Und deshalb fehlt die Himmelfahrt. Wenn ihr mal nach Lukas geht, [00:40:02] Lukas 24, da steht es wohl von der Himmelfahrt, aber etwas anders als in Markus.

Da steht in Vers 50, Er führte sie hinaus bis nach Bethanien, hob seine Hände auf und segnete sie. Und während er sie segnete, da schied er von ihnen und wurde hinaufgetragen in den Himmel.

Da haben wir den Sohn des Menschen und er wird sozusagen getragen in den Himmel. In Markus haben wir den Diener und es wird betont, er wird aufgenommen. Und im Johannesevangelium haben wir den Sohn Gottes. Und da steht nicht, er wird aufgenommen, da steht nicht, er wird getragen, sondern da marschiert er sozusagen, da geht er einfach zum Vater. Er sagt, ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater.

Das ist in diesem Detail, das ist jedes Mal wieder genau entsprechend dem Charakter des Evangeliums.

Hier wird der Diener aufgenommen [00:41:02] und jetzt bekommt er den Platz zur Rechten Gottes.

Wir haben so an den letzten beiden Abenden darüber nachgedacht, welchen Platz der Mensch dem Herrn gegeben hat.

Ja, es war der Platz vor Gericht, es war der Platz am Kreuz, es war der Platz zwischen Übeltätern und dann hatte man ihm den Platz zugedacht in diesem Grab der Verbrecher. Und Gott gibt ihm jetzt auch einen Platz, aber er gibt ihm den Platz zu seiner Rechten.

Damit sagt er, und das bringt uns nochmal zu dieser Bedeutung der Erstehung.

Gott kehrt das Urteil und das Handeln des Menschen vollkommen um.

Es wird oft betont in der Apostelgeschichte, in den frühen Kapiteln, ja der, den ihr ermordet habt, ans Kreuz geheftet hat, diesen hat Gott auferweckt und erhoben zu seiner Rechten. [00:42:01] Und das ist das Schöne am Ende dieses Evangeliums, den Herrn da zu sehen.

Er hat sozusagen diesen Ehrenplatz. Ja, die rechte Hand spricht ja von Macht und jetzt wird diesem, der freiwillig Knecht geworden ist, dem wird jetzt die ganze Macht Gottes gegeben von dieser

Ehrenplatz. Und jetzt heißt es so schön in Vers 20, sie aber gingen aus und predigten. Merkt ihr jetzt, was passiert ist? Ja, diese Leute, die am Anfang zu nichts zu gebrauchen waren. Ja, die einen trauerten, die anderen weinten, die anderen hatten Furcht und Entsetzen und die anderen waren ungläubig und hatten harte Herzen. Und am Ende, sie aber gingen aus und predigten überall.

Überall, wo der Herr sie hinschickte, waren sie und gaben Zeugnis ab. Das bewirkt Gott, das kann Gott machen aus einem so anscheinend unbrauchbaren Material.

[00:43:01] Aber sie haben jetzt den Auferstandenen gesehen und erlebt und jetzt stellt der Diener, der erhöht ist zur Rechten Gottes, stellt jetzt solche Leute in seinen Dienst und er will euch auch gebrauchen. Ja, jeden anders. Manchen öffentlich, manchen nicht öffentlich. Ja, den einen im Evangelium, den anderen vielleicht im seelsorgerlichen Bereich und es soll keiner sagen, ja nee, aber ich ja nicht.

Er sagt den Jüngern und Petrus und den ganzen Leuten, die hier erwähnt werden, die Angst hatten und Unglauben, sie gingen aus und dienten ihm. Und dann heißt es weiter, wobei der Herr mitwirkte und das Wort bestätigte durch die darauf folgenden Zeichen. Über das Zweite haben wir gesprochen. Der Herr hat diese besondere Botschaft, gerade am Anfang, wie Hebräer 2 das auch sagt oder 3 am Anfang, bestätigt durch die Zeichen. [00:44:01] Aber was noch so auffällt hier und das ist wieder typisch Markus, er spricht jetzt über den Herrn, der verherrlicht ist und er sagt, er wirkt immer noch. Auf der einen Seite ist es wahr, er hat sich gesetzt zur Rechten Gottes. Sein Werk ist vollbracht, er sitzt. Aber Markus sagt uns, obwohl er diesen Ehrenplatz hat in der Herrlichkeit, ist er immer noch aktiv. Er wirkt immer noch mit.

Er weiß immer noch, was jeder von euch tut, für ihn auf der Erde. Er nimmt Kenntnis von jeder Tätigkeit und er wirkt mit.

Übrigens, das erinnert mich gerade an Apostelgeschichte, wo Lukas dem Theophilus schreibt und dann sagt er, ich habe dir ja schon diesen ersten Bericht geschickt, das Lukas Evangelium und dann sagt er so schön, von allem was Jesus anfang zu tun und zu lehren. Und in der Apostelgeschichte schreibt er dann, was Jesus fortfuhr [00:45:01] zu tun, aber von der Herrlichkeit aus. Er benutzte Werkzeuge auf der Erde, aber er wirkte immer noch mit. Wir haben sicher den Text nicht erschöpft, aber wohl die Zeit. Ich hoffe, dass dieser kleine Überblick uns einen kleinen Eindruck vermittelt hat von diesem Knecht Gottes. Einmal von dem, was der Mensch mit ihm getan hat, wie er ihn beurteilt hat und dadurch sich selbst beurteilt hat. Dann von dem, was der Herr getan hat am Kreuz und das ist eigentlich der Schlüsselvers von Markus, 10 Vers 45 gekommen, um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele. Aber auch drittens ein Eindruck davon, dass dieser Diener in dem Tod, den Tod überwunden hat. Dass er auferstanden ist, dass er verherrlicht ist zur Rechten Gottes, dass er immer noch Diener formt hier auf der Erde und sie benutzen will und gleichzeitig [00:46:01] immer noch aktiv ist und von der Herrlichkeit aus an diesem Dienst, wie es hier heißt, mitwirkt.